



STELLUNGNAHME

Frieden finden und bewahren – Aufforderung zum Handeln in Russland und der Ukraine

Wir sind fassungslos und schockiert angesichts des brutalen Angriffskriegs von Russland auf die Ukraine, angesichts der Gewalt gegen ein friedliches Land, seine Regierung und seine Bewohner*innen. Wir müssen erkennen, wie wenig selbstverständlich die vielen Jahrzehnte des Friedens in unserem Land und in Europa sind.

Als katholischer Frauenverband, der sich seit seiner Gründung 1903 für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einsetzt, verurteilen wir diesen lang geplanten Einsatz von kriegerischer Gewalt auf das Schärfste und lenken den Blick auf die Betroffenen: auf die Menschen in der Ukraine, die in einer furchtbaren Bedrohungssituation leben und tödlicher Gewalt ausgeliefert sind. Mit großer Sorge sehen wir, dass der Angriff auf die Ukraine durch die russischen Machthaber auch ein Angriff auf Frieden und Demokratie in ganz Europa ist.

Angesichts des Schreckens und der menschenverachtenden Gewalt

- a) fordern wir die sofortige Einstellung aller kriegerischer Aggression und die Intensivierung von Gesprächen in Anbetracht des Leids der Zivilbevölkerung, insbesondere von vulnerablen Gruppen wie Frauen und Kinder, alter Menschen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen.
- b) verurteilen wir den Bruch des Völkerrechts durch die Angriffe auf die demokratisch gewählte Regierung und die staatliche Souveränität der Ukraine.
- c) fordern wir, ukrainische Frauen in die Friedensverhandlungen auf allen Ebenen einzubeziehen: sei es, um auf lokaler Ebene das Gemeinwesen zu stabilisieren oder auf regionaler und nationaler Ebene das Staatswesen zu stärken oder auf internationaler Ebene an einer neuen Friedensordnung zu arbeiten. Die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen an Friedensprozessen erhöht deren Stabilität nachweislich massiv.
- d) fordern wir deshalb eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik, da Frauen immer wichtige Akteurinnen der Zukunft ihrer Länder sind.
- e) fordern wir, dass denen, die fliehen müssen, in Deutschland und Europa Schutz gewährt wird.
- f) fordern wir die unmittelbare Registrierung der Menschen bei Übertritt über die deutsche Grenze, um die Ausnutzung der Notsituation von Frauen und Mädchen auf der Flucht durch Menschenhändler an den Grenzübergängen und in deutschen Bahnhöfen wirksam zu unterbinden und den Geflüchteten den unmittelbaren Zugang zu psychosozialer Unterstützung, Gesundheitsdienstleistungen und Kindergarten und Schule zu ermöglichen.



- g) fordern wir die schnellstmögliche Anerkennung der ukrainischen Berufsabschlüsse und Qualifikationen, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, in Deutschland qualifiziert zu arbeiten.

Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die in Lebensgefahr sind, die ihrer Freiheit beraubt werden, die sich um Angehörige sorgen, um Verwandte und Freund*innen trauern und große Angst um ihre Zukunft haben. Für sie erheben wir unsere Stimme und für sie beten wir. Wir stellen uns damit bewusst in die Tradition von Hedwig Dransfeld, der damaligen Präsidentin des Frauenbundes, die 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, mit dem Bau der Frauenfriedenskirche in Frankfurt-Bockenheim begann – Ausdruck der tiefen Sehnsucht der Frauen nach Frieden und ein Mahnmal gegen den Krieg.

Im Frauenbund ist der Solidaritätsgedanke seit 120 Jahren tief verankert. Frauensolidarität bedeutet für uns, auf der Grundlage christlicher Werte gemeinsam für die Erreichung unserer Ziele aktiv zu werden. Das Engagement für Rechte und Interessen von Frauen hat dabei oberste Priorität. Daher ermutigen wir alle Frauenbundfrauen, sich in tätiger Nächstenliebe vor Ort für geflüchtete Frauen und Kinder einzusetzen und sie zu unterstützen, z.B. bei der Suche nach einer Unterkunft, mit Zugängen zu Eltern-Kind-Gruppen, Einladungen zur Begegnung im Frauenbund oder zu spirituellen Angeboten.

Das Recht des Stärkeren schafft keinen Frieden, sondern nur Leid – auch bei vielen Menschen in Russland. Als Christ*innen engagieren wir uns deshalb für Gleichheit, für gerechte und würdige Lebensbedingungen für alle Menschen, für ein solidarisches Miteinander sowie für den verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung, damit alle Menschen dauerhaft gut leben können.

Frieden fällt nicht vom Himmel und ist auch keine Selbstverständlichkeit. Er muss von Herzen gewollt sein und erarbeitet werden. Friedliches Zusammenleben ist abhängig vom guten Willen und Handeln der Menschen, es braucht die Bereitschaft zum Dialog und zur Veränderung, um eine Kultur des Friedens aufzubauen und zu sichern. Wir stehen bewusst in der Friedenstradition unserer Gründungsmütter und in der demokratischen Tradition unseres Verbandes: Nur eine starke und lebendige Zivilgesellschaft kann inneren und äußeren Frieden dauerhaft sichern. Die Stimmen der Frauen müssen Gehör finden!